EINMAL ARLEBLANC KORSIKA UND ZURÜCK

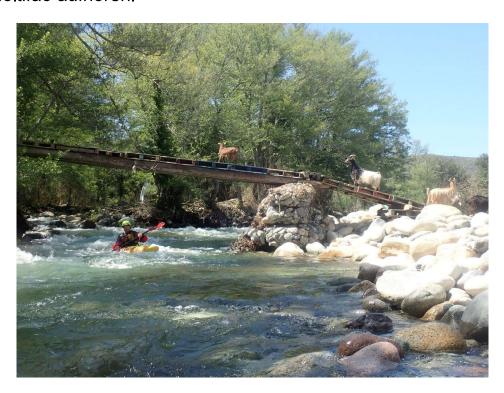


Tom Zimmer

Traditionell geht es an Ostern zur Saisoneröffnung seit über 40 Jahren zu Jean-Louis ins Beaume-Tal auf Camping "Arleblanc". Allerdings sind die Wasserstände im Frühjahr meist nicht mehr so prickelnd, da im Winter in den Bergen zu wenig Schnee fällt. So überbrücken wir die Zeit bis zum Eintreffen einer "Episode cévénole" (Starkregenfälle) überwiegend mit Rennradtouren, Wanderungen und feinem Fresschen. Als Vorbereitung auf den anschließend bevorstehenden Korsika-Trip sollte die Oberkörper- und Armmuskulatur noch etwas "geschmeidig" gemacht werden: Daher ging es mit meinem Bruder sowie Moritz und Anfängerin Jasmin (ohne Kenterung!) zu einer Paddel-Tour auf die Ardèche von Vogué bis Pradons (WW I-II) mit dankenswertem Zuschusswasser der EDF in Höhe von 20 Kubik. Andere Zeitgenossen kratzten derweil verzweifelt bei einem Kubik die Beaume runter - wahrlich kein Vergnügen. Wegen des Schulferienendes machten sich die Familie und meisten Campingplatzgäste auf den Nachhauseweg – und pünktlich setzte der Regen ein. Aber Rentner Erich, Fast-Rentner Tom und Noch-Student Moritz konnten das steigende Niveau nicht mehr nutzen, da sie in Korsika mit Schwester Kit. deren Mann Lukas sowie den weiteren Freunden Andi. Detlev nebst Tochter Doreen verabredet waren. Dort hatte es auch einen Schlechtwettereinbruch mit Neuschnee auf den Bergen gegeben, der gute Wasserstände versprach. Nach einer Kurzbesichtigung der Altstadt von Arles ging es auf die überfüllte Nachtfähre nach Toulon. Vom Park- bis auf die Passagierdecks musste man Corona-Masken tragen, dort wurden dann aber alle Vorsichtsmaßnahmen sprichwörtlich über Bord geworfen. Wir hatten eine preisgünstige Überfahrt in Pullmann-Sesseln gebucht, weshalb die Nacht wegen der räumlichen Enge und stickigen Luft allerdings auch nicht erholsam dafür strahlender Sonnenschein besonders war, morgendlichen Ankunft in Bastia. Erich sorgte mit Croissants und Pain au Chocolat aus einer Boulangerie beim Hafen für's Petit Déjeuner, wobei wir aber Moritz, der mit seinem eigenen Auto fuhr, weil er früher heim musste, im Getümmel beim Run von der Fähre verloren. Dank den Mitteln der modernen Telekommunikation trafen wir uns dann aber wieder bei einem Café (mit Bäckerei!) an der Ausfallstraße Richtung Süden.



Erste Anlaufstation war der einfache aber ruhige Camping naturelle "Campita" in Francardo, am Golo wo der Rest der Mannschaft bereits 2 Tage war und schon eine Einfahrtour auf .unteren **Tartagine** hinter sich gebracht hatte. Noch nachmittags brachen wir zu einer Erkundungstour mit den Fahrrädern zum **Asco** bis oberhalb des gleichnamigen Ortes auf (64 km, 675 Höhenmeter). Dort konnten wir uns einen ersten Eindruck von den Verhältnissen verschaffen, denn das letzte Mal war ich vor 30 Jahren hier. Wegen des satten Wasserstandes fuhren wir am nächsten Tag daher zunächst den unteren Teil bei 12 Kubik ab der Brücke D 147 bis zum unfahrbaren Wehr auf dem Golo. War's zunächst noch lustig und sportlich auf glasklarem WW III (u.a. beim Ziegenaufscheuchen), verlief sich der Bach aber im flachen Flussbett immer mehr in verschiedene oft verwachsene und mit umgestürzten Bäumen garnierte Arme. Daher besser an der Brücke der D 47 bei Moltifao aufhören.



Bei gefallenem Wasserstand (nur noch 9 Kubik) sah uns der nächste Tag dann auf dem Standardstück ab der Umtragestelle (Siphon) bei km 6 bis zur Brücke D 147 (WW III-IV). Das war schon etwas anspruchsvoller und man sollte es konzentriert angehen, sonst kann man schon mal so wie ich baden gehen. Zudem konnten wir eine Wildwasserrettungsübung von Sapeur-Pompiers (Feuerwehr) in der Schlucht beobachten und Erich gab noch ein paar lehrreiche Tipps für den Umgang mit dem Wurfsack (!).





Während der Rest sich frühmorgens auf eine Fahrt mit der Chemin der Fer de Corse nach Bocognano hinter dem Col de Vizzavona aufmachte, schwangen sich Erich und ich am nächsten Tag auf die Rennräder und führen das Casaluna-Tal hoch über den Col de Chiatru (1000m) zu der alten korsischen Haupstadt Corte. An den Wänden prangte allgegenwärtig das Gefängnis Konterfei eines in einem südfranzösischen gestorbenen Freiheitskämpfers und das Logo der FLNC, weswegen vor kurzem in den großen korsischen Städten noch Aufstände herrschten und viele uns von einem Urlaub auf der Insel abgeraten hatten. Aber jetzt war es ruhig und wir konnten in der Altstadt "Süßteilchen" genießen und unsere Räder unbehelligt die steilen Treppen hoch zum Aussichtspunkt unter der Zitadelle schieben. Über den Col d'Ominanda (654 m) ging es zurück zum Campingplatz (76 km. 1262 Höhenmeter). Dort berichteten die anderen, dass sie ihren Plan geändert hatten und doch nur bis Corte gefahren seien um dort Sightseeing zu machem – uns hatten sie aber nicht gesehen, nur unsere Räder an einer Mauer lehnen!











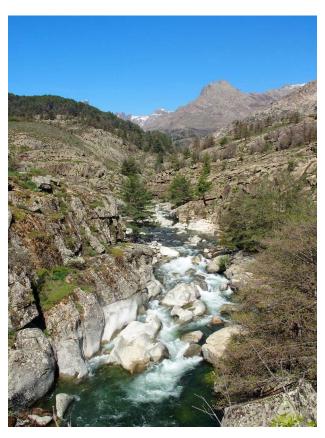
Tags darauf ging es wieder auf Wasser. Dieses Mal war der **Golo** ab der Brücke in Ponte Castirla.an der Reihe. Das Kraftwerk gab mit 20 Kubik ordentlich Zuschusswasser, so dass es ziemlich wuchtig wurde. Auf diesem Abschnitt liegt auch der berühmt-berüchtigte "Staubsauber", den wir mit Absicherung vorsichtshalber rechts über eine Felsplatte direkt ins Kehrwasser sprangen und es folglich keine "Tauchgänge" gab. Das tückische am Golo ist, dass nach etwas längeren leichteren Abschnitten immer wieder gefällstarke Katarakte bis WW V auftauchen, die man so gar nicht vermuten würde. Einen davon fuhr auch nur Erich als einziger. Hinter der Brücke von Ponte Leccia war nach 16 Kilometern und dreieinhalb Stunden Fahrzeit Schluss







Am nächsten Tag fuhren wir durch die eindrucksvolle Scala di Santa Regina-Schlucht nach Calacuccia. Dort begutachteten wir die Wasserstände an der Brücke beim Zusammenfluss von oberstem Golo und Calasima. Beide schienen ausreichend Wasser zu führen, da aber keiner von uns die Calasima kannte, entschieden wir uns für sie. Nur Moritz, Erich und meine Wenigkeit stiegen beim Fliegerdenkmal für die Opfer eines abgestürzten Löschflugzeuges in die Kayaks, der Rest wanderte das wunderschöne Tal umrahmt von den schneededeckten Monte Cinto und Paglia Orba aufwärts bis zur Bergerie de Ballone.und stellte uns anschließend die Autos um. Die Anspannung war groß, denn der Flussführer und die Beschreibungen von Korsika-Pionier Josef Haas versprachen WW IV,V,VI und X. Schien der Wasserstand zu Beginn im mit großen Kieselbrocken gespickten Flussbett dünn, waren wir am Ende froh darum. Mit etwas einem Wahnsinnsgefälle springt der Bach im Grundgestein wie in Treppenhaus durch enge Abfälle von Gumpen zu Gumpen und oftmals mussten wir auch mühevoll umtragen. Es waren zwar nur etwa 2 bis 3 Kubik im Bach, trotzdem verlangte er uns alles ab. Nach 6 Stunden und 400 auf 8 hinunter gepaddelten Höhenmetern Kilometern kamen wir ausgelaugt bei einsetzender Dämmerung an der Ponte Altu an.











Nach diesem Höhepunkt entschieden wir uns beim abendlichen Schmaus und Lagerfeuer an die Westküste umzusiedeln, weil wir hofften, dass auch die dortigen Flüsse wie Liamone, Prunelli etc. aufgrund des Schnees noch genügend Wasser führen würden. Moritz Urlaub näherte sich dem Ende und er fuhr zurück zur Fähre nach Bastia, während es für uns über den Col de Vergio zunächst runter ans Meer nach Porto und durch die sehenswerte Les Calanche an der Küste entlang bis nach Sagone ging, wo wir auf einem Campingplatz nahe der Liamone-Mündung übernachteten. Wegen des zu niedrigen Wasserstandes entschieden wir weiter südlich zum **Taravo** weiterzufahren, der wegen seines großen Einzugsgebietes eigentlich immer genügend Wasser führt.





In der Nacht hatte es in den Bergen gewittert und auch vorher musste es schon Hochwasser gegeben haben, denn an der Einstiegsbrücke der D 26 unterhalb Olivese hing ein Rinderkadaver in den Felsen. Währen nur Erich, Andi und ich uns für eine Befahrung entschieden, setzte der Rest meinen Bus an Ausstiegsbrücke Pont d'Abra an der alten N 196 vor (die neue Straße führt über eine hoch über das Tal gebaute Brücke, die sich beileibe nicht zum Aussteigen eignet) und fuhr an den Golf von Propriano vor, wo Lukas einen Campingplatz bei Olmeto Plage direkt am Meer kannte. Wir selbst hatten eine ereignisreiche Fahrt mit einem kurzfristigen Verlust von Erichs Kayak auf WW III-IV mit Stellen V bei ca. 15 Kubik in dreieinhalb Stunden für 9 Kilometer.. Von daher war es ein Genuss abends beim direkt am Strand gelegenen Camping "Chez Antoine" die Beine zur Entspannung ins Mittelmeer zu stecken.





Mentale Entspannung auf dem Fahrradsattel war am nächsten Tag angesagt. Nach einem Abstecher nach Porto Pollo ging es vorbei an den prähistorischen Ausgrabungsstätten bei Filitosa nach Sollacaro, wo wir uns einen Snack bei der etwas übernächtigten "Tina" genehmigten. Erich trennte sich von Kit, Lukas und mir, um die Ausstiegsbrücke der nächsten Taravo-Etappe zu erkunden, die wir uns für den nächsten Tag vorgenommen hatten. Für uns ging es weiter über die Boccia de Cilaccia (582 m) über Olmeto mit 60 Stundenkilometern wieder runter an Meer und anschließenden Plantschen (45 km, 669 Höhenmeter).

Wie geplant am nächsten Tag wieder Taravo-Paddeln ab der Pont d'Abra bis zur Brücke der D 757. Dieses Mal waren außer Erich, Andi und mir auch Lukas und der Niederösterreicher Gerald mit dabei. Der Pegel an der alten Genueser-Brücke zeigte 1,10 m an, was eine anspruchsvolle 5 Kilometer lange Fahrt auf WW III-IV+ versprach. Aber bis auf eine "Kitsch"-Kenterung am Schluss ging alles gut.





Damit war die Paddelei für Erich und mich zu Ende, denn am nächsten Abend ging ab Ajaccio die Fähre zurück auf's Festland. Außerdem war Regen angesagt, der sich am nächsten Morgen auch einstellte. Andi, Detlev und Doreen fuhren wieder nach Bastia und wir machten noch etwas Sightseeing zur Spin a Cavalu-Brücke am Rizzanese und nach Sartène, wo wir uns von Kit und Lukas verabschiedeten, die noch ein paar Tage Urlaub hatten und sich Richtung Bonifacio und Ostküste begaben. Erich und ich warfen noch einen Blick in den Prunelli unterhalb des Stausees von Tolla – kein Wasser! und besichtigten nachmittags bei strömenden Regen die Altstadt von Ajaccio, was aber gar nicht so übel war, denn so liefen nicht so viele Fahrgäste eines riesigen Kreuzfahrtschiffes, das im Hafen ankerte, in den Gassen herum. Bei "Moules Frites à la Corse" (d.h. mit Schafskäse) und einem trockenen korsischen Vin Blanc ließen wir unseren ereignisreichen Trip Revue passieren und kamen zum Fazit, dass wir "alten Säcke" uns vielleicht demnächst den Wanderfahrern anschließen sollten(?). Vor ein paar Jahren ist einem das alles nicht so anstrengend vorgekommen.





Die Nachtfähre war bei weitem nicht so voll wie auf der Hinfahrt, so konnten wir uns sogar zwischen den Pullmann-Sesseln auf dem Boden ausstrecken und kamen dann auch ausgeruht morgens um 8 in Toulon an, wo wir uns dann das obligatorische Petit Déjeuner gönnten. Wir hatten ja auch noch einige Kilometerchen bis Arleblanc zu fahren, wo Erichs Audi samt Wohnwagen zurückgelassen worden war. In der Cave Cooperative de Rosières wurden die Weinreserven für zu Hause aufgefüllt, alles umgeladen und der Korsika-Staub vom Campingbus gewaschen. Es blieb nachmittags sogar noch Zeit für ein kleines "Radtürchen" über La Grotte hoch nach Vernon.

Abends luden wir dann Jean-Louis und Arlette zum Essen ins Restaurant ein, bei dem wir, weil ja der Chef mit am Tisch saß, dementsprechend wohlwollend bedient wurden. Und dann war Schluss mit fast 4 Wochen "Voruhestandsurlaub".



Tom September 2022